

CULTURE CLUB

Blickfang Inserat



Philanthropie **IM 21. JAHRHUNDERT**

Unter den Nachfahren von Rockefeller und & Co. befinden sich heute bunt gemischt Industrielle, Erben von Dynastien, Selfmade-Millionäre, Internet-Entrepreneurs und Neureiche. Mit dem Anstieg der Zahl der Millionäre und Milliardenäre hat sich im Zeichen der Globalisierung die Philanthropie von den angelsächsischen Ländern zudem über den ganzen Erdball ausgedehnt. Der Wohltätigkeit dieser Menschen sind mit Blick auf die Fülle der globalen Probleme – Armut, soziale Ungleichheit, Bildung, Umweltprobleme, Krankheiten – keine Grenzen gesetzt.



Software- Geschäfts- und Unterhaltungsgiganten, wie Bill Gates (links), Shakira (links unten) und Warren Buffett haben der Philanthropie zu einer Renaissance verholfen



Der Medienstar Oprah Winfrey will immer präsent sein

von Bernhard Bauhofer

In der aktuellen Finanzkrise wurden die Reichen und Superreichen besonders hart getroffen. Laut aktuellem Global Wealth Report ist die Zahl der Personen, die netto über ein Finanzvermögen von mehr als einer Millionen US-Dollar verfügen, innert Jahresfrist um 1.5 Millionen gesunken. Um fast 25 Prozent reduzierte sich die Zahl der «Ultra high net worth individuals» mit einem Finanzvermögen von über 30 Millionen US-Dollar. Welche Auswirkungen dieser massive Einbruch der Vermögen auf das totale Spendenvolumen haben wird, ist noch nicht abzusehen. Sicherlich wird der «Financial Squeeze» den Druck auf die Effektivität der Massnahmen weiter erhöhen.

Zudem wächst bei den Wohltätigen die Sorge, dass ihre Spende nicht ankommt oder zweckentfremdet eingesetzt wird. Der Tsunami hatte förmlich zu einer Gegenwelle von Spenden weltweit geführt, die grossenteils nicht bei den Opfern ankamen und bei korrupten Regimen versickerten. Aber auch Skandale wie beim Traditionsunternehmen UNICEF, bei dem angeblich Spendengelder veruntreut wurden, werfen einen Schatten auf das Geschäft mit der Wohltätigkeit. Philanthropen verlangen aus gutem Grund eine volle Transparenz über den Weg ihrer Spende bis zum Empfänger.

Das Zwei-Millionen-Dollar-Steak

Insbesondere Wohlhabende, die mit einer Geldspende nicht mal schnell ihr schlechtes Gewissen beruhigen wollen, fordern mehr Transparenz und Kontrolle. Die «Show-Philanthropen», die für ein Mittagessen mit dem Orakel von Nebraska Warren Buffett schnell mal einen Auktionspreis von über zwei Millionen US-Dollar bezahlen, werden zukünftig eine Ausnahme bleiben. Eine Stiftung oder ein philanthropisches Projekt ist für reiche und berühmte Menschen eine Chance, nachhaltig einen Beitrag zur Besserung der Welt zu leisten und sich für die Nachwelt zu verewigen. Für

die meisten bleibt die Gründung und Leitung einer Stiftung jedoch eine grosse Herausforderung, deren zeitlicher Aufwand für die meist viel beschäftigten Menschen eine Belastung darstellt.

Die modernen Helfer der Geber

Parallel mit der Zahl der Vermögenden ist auch eine neue Industrie der Berater entstanden. Vermögensberater, Treuhänder, Family Offices und Experten im «Estate Planning» schiessen wie Pilze aus dem Boden. «Estate Planning» umfasst die Planung der generationenübergreifenden Gesamtvermögensnachfolge, welche vor dem Hintergrund zunehmend national und international verflochtener Vermögen, immer anspruchsvollerer Steuergesetze und häufig nicht oder nur unzureichend vorhandener Nachfolgeregelungen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Eine Fülle von Einrichtungen wie das britische «Institute for Philanthropy» führen die Reichen mit Kursen an die Philanthropie-Thematik heran und profitieren von deren Non-Profit-Engagements.

Die neuen Gesichter der Philanthropie

Neben den etablierten Spielern wie Bill Gates, Warren Buffett oder Thomas Schmidheiny entsteht eine neue Generation von Philanthropen, die schon in jungen Jahren ihr Vermögen in Projekte investiert und ihre Berühmtheit für den guten Zweck einsetzt. Dabei entstehen neue Spielarten der Philanthropie:

Philantro-Capitalism

Oprah Winfrey lebt den amerikanischen Traum. Sie stammt aus einfachsten Verhältnissen und hat eine katastrophale Kindheit hinter sich. Heute ist sie nicht nur ein Talk Show Star, der permanent die Prime Time bestimmt, sondern herrscht auch über ein riesiges Medienunternehmen. Die von Medienstar Oprah Winfrey gegründete Schule bietet 150 von ihr selbst ausgewählten südafrikanischen Mädchen eine Chance zum Ausbruch aus der Armut. Da die Geberin den PR-Effekt gezielt für ihre Publicity einsetzt, wird die Aktivität auch zunehmend als «Capitalistic Philanthropy» kritisiert. Die Grundlage dieser Kritik liegt in der Vermischung von persönlichen Eitelkeiten, geschäftlichen Belangen und hohen moralischen Ansprüchen. Wer hier nicht trennt dem droht bei Misserfolg eine tiefe Fallhöhe.

Celantrophists

Die Berühmtheiten, auch Celebrities, im Sport und Showgeschäft kommen in jungen Jahren zu Vermögen. Gerade in den aufstrebenden Ländern setzen sie ihre Bekanntheit für die Verbesserung der Lebensumstände von Armen ein. Die beiden Kolumbianer Juanes und Shakira zählen heute weltweit zu den grössten Philanthropen. Sie verfolgen jedoch unterschiedliche Strategien: Während Shakira private Vermögende für ihre Kinderstiftung gewinnt, nimmt Juanes gezielt Einfluss auf die Weltpolitik. Als erster Künstler überhaupt trat er im Europäischen Parlament auf und sensibilisierte die Mächtigen der Welt auf das gravierende Landminenproblem in seiner Heimat. 2008 gewann er finanzielle Unterstützung vom deutschen Aussenminister Frank-Walter Steinmeier und dem spanischen Ministerpräsidenten. Im Konfliktgebiet zwischen Venezuela und

Juanes mit Landminenopfern



Kolumbien gab er vor 200'000 Zuschauern ein Friedenskonzert. Im Juni dieses Jahres warb er bei der neuen US-Aussenministerin Hillary Clinton um Unterstützung für seinen Kampf gegen die Landminen und für den Frieden in Kolumbien.

Philantro-Tourism

Wer nicht das Geld oder die Zeit für eine eigene Stiftung hat und sich auch nicht mit dem Spenden begnügen will, kann sich über den sogenannten «Philanthropie-Tourismus» aktiv in seiner Freizeit für gute Dinge einsetzen. Berühmtes Beispiel ist der englische Prinz William, der sich eine Auszeit in Chile gönnte und mit 100 freiwilligen Helfern zehn Wochen lang im abgelegenen Ort Tortel Hand anlegte.

Virtuelle Philanthropie

In der Allokation von Spendengeldern spielt das Internet eine wachsende Rolle. Neben den zahlreichen Beratern kommen auch virtuelle Netzwerke zum Tragen. Die Plattform «The Big Give» kanalisiert Spenden zu Projekten wie «Womankind», das Frauen in Entwicklungsländern hilft, oder «Ethiopaids», das die Armut in Äthiopien bekämpft. Die Online-Wohltätigkeitsauktionsplattform BiddingForGood.com verbindet den Spass des Bietens mit dem Geben.

Resümee: Auch trotz der massiven Auswirkungen der Finanzkrise bleibt der Wunsch der Reichen zu geben intakt. Er geht jedoch verstärkt mit der Forderung einher, die Kontrolle über ihr gespendetes Geld zu behalten und gezielt Einfluss auf die Projekte zu nehmen.

Autor:

Bernhard Bauhofer ist Gründer und Managing Partner der auf Reputation Management spezialisierten Unternehmensberatung Sparring Partners und ehrenamtlicher Vertreter der Mi-Sangre-Stiftung des kolumbianischen Stars und Philanthropen Juanes.